



MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 Pf. 14. JAHRG. NR. 337.

HALLE (SAALE)

Montag, den 6. Dezember 1943

„In der Hölle von Berlin“

In Stockholm, 5. Dez. Der Bombenkrieg ist keine ideale Art von Kriegführung, er klärt die Londoner Vertreter des Columbia Broadcasting System (CBS) in einem Bericht über seine Zeitnahme an dem jüngsten britischen Zeremonial auf Berlin. Er schließt, wie kein Fernsprecher Bomber lange Zeit von Scheinwerferbündeln festgehalten wurde und der Pilot alle möglichen Verläufe machte, aus dem tödlichen Licht zu entkommen. Er selbst, so sagte der Reporter, hatte hüllige Flugpläne, die ihn auch wieder befehlen, als der Bombenschieße dem Piloten mitteilte, es befände sich nach dem ersten Anflug noch eine Störbombe in der Hauptvorrichtung. Der Pilot aber entschied, doch lieber den Weg nach Hause anzutreten, als noch einmal durch die Hölle von Berlin zu fliegen.

Das Flugpersonal der britischen Luftwaffe nennt diese Flüge nur einen „Job“, es besteht für sie nicht als eine Aufgabe, denn eine solche ist es nicht, heißt es in dem Bericht weiter. Es ist etwas Kurioses, wenn die Flugschiffe abfliegen, Männer in der Luft stehen zu sehen und zu wissen, daß sie unter Menschen aus scheinbar unkomfortablen, Das brennende Berlin, so schließt der CBS-Journalist seinen Bericht, war für ihn ein Anblick, den er nie vergessen wird.

Die hohen Verluste der USA-Armee

wa. Afrika, 5. Dez. Der Verlust, den die USA-Armee in den ersten 20 Monaten ihres Kriegseinsatzes an Verwundeten gebat hat, ist, wie jetzt bekannt wird, schon recht hoch. Wie die New Yorker Zeitschrift „News Week“ mitteilt, mußten seit Kriegseintritt der Vereinigten Staaten bis zum 31. August 1943 mehr als 550 000 Mann aus der USA-Armee entlassen werden. Dabei ist zu betonen, daß die schweren Anstöße durch die Kämpfe in den letzten Monaten im Mittelmeer und im Pazifik, die weitaus blutigere waren als alle vorherigen Kampfhandlungen der Amerikaner, in diesen Zahlen noch nicht einbezogen sind. „News Week“ erklärt, daß gegenwärtig ungefähr 800 000 Mann aus Kasernen der USA-Armee und Marine als nicht mehr verwendungs-fähig entlassen werden müßten.

Tagd auf Geheimender „Ettore Muss“

Dr. v. L. Rom, 5. Dez. Die Jagd der britisch-amerikanischen Spione und ganzer Truppenabteilungen der Alliierten auf den fälschlichen Geheimender „Ettore Muss“ in Süditalien hat groteske und für die Bevölkerung tragische Formen angenommen. Trotz Ausweisung hoher Kaufgelder, trotz Mobilisierung der besten Geheimagenten des Secret Service arbeitet Radio Muss in schloßlichen Sendungen für die Sache der faschistischen republikanischen Regierung und bedeutet für die Alliierten eine dauernde Behinderung. Vor einigen Tagen wurde dem britischen Kommando gemeldet, der italienische Geheimender befände sich in Cascano in der Provinz Vercenza. Daraufhin erwiderte vor dem etwa tausend Einwohner wohnenden Dorf ein schwerbewaffnetes Bataillon neuseeländischer Soldaten, die das Dorf gründlich durchsuchten. Als jedoch der Geheimender nicht gefunden werden konnte, gab der Kommandant das Dorf zur Plünderung frei.

Japans Antwort auf die Kapitulationsforderung

Wieder drei Flugzeugträger, ein Schlachtschiff und ein Kreuzer versenkt - Die hohen USA-Verluste bei den Salomonen

ab. Tokio, 5. Dez. Als Antwort auf die hohe Kapitulationsforderung der Alliierten an Japan versenkte die japanische Luftwaffe den feindlichen Seeflieger in den Gewässern von Bougainville einen neuen schweren Zerstörer. Wie das japanische Hauptquartier bekanntgab, griffen am 3. Dezember japanische Luftkräfte im Seegebiet südlich Bougainville feindliche Kräfte an und versenkten folgende Einheiten: Zerstörer drei Flugzeugträger, von denen zwei sofort sanken, ein Schlachtschiff oder großer Kreuzer, ein großer Kreuzer; beschädigt ein Schlachtschiff, das schwer beschädigt wurde und in Brand geriet, ein großer Kreuzer, der mehrschichtig sank, ein Zerstörer, der ebenfalls mehrschichtig sank. Die japanischen Verluste belaufen sich auf zehn Flugzeuge, die nicht zu ihren Hauptpunkten zurückkehrten. Die Besatzung wurde durch den Namen „Schiffe Versenkt bei Bougainville“ erhalten.

In diesem neuen Sieg der Japaner erfahren wir folgende Einzelheiten: Die nordamerikanische Führung, die sich vor dem Angriff gegen die Gilbert-Inseln eine entscheidende Flankierung Rabauls erhofft hatte, sieht das Schweregewicht der Flotte wieder auf dem Salomonensektor verlegt zu haben, nachdem der Vorstoß im Mittelpazifik inner-

halb der Gilbert-Inseln hängenbleiben und nicht darüber hinaus ausgedehnt werden konnte. Ein nordamerikanischer Flottenverband, dessen Kern Flugzeugträger bilden — von Transsportern ist nichts erwähnt worden — verlor jetzt einen Verlust in Richtung auf Bougainville. Er wurde jedoch bereits südlich dieser Insel von Verbänden der japanischen Marineflotte zum Kampf getrieben. Die japanischen Seebatter, wie die Marineflieger in Japan genannt werden, stürzten sich wie immer zuerst auf die Flugzeugträger. Es kann angenommen werden, daß mit den drei Trägern sämtliche Zerstörer dieses Trupps aus dem nordamerikanischen Verband versenkt wurden. Zwei der drei Flugzeugträger sanken innerhalb drei Minuten, während der dritte ebenfalls kurz darauf sein Grab in den Wellen fand. Das als schwer beschädigt gemeldete feindliche Schlachtschiff wurde in brennendem Zustand zurückgelassen.

Damit verloren die Amerikaner 55 Kriegsschiffe und Transporter, von denen 17 sofort, die übrigen später sanken, ferner 33 beschädigte Kriegsschiffe oder Transporter und 592 Flugzeuge in den Gewässern der Salomoneninsel allein in der Zeit von der nordamerikanischen Landung auf der Insel Mono am

(Fortsetzung auf Seite 2)

Das englische Glacis

Von unserem ständigen Vertreter

hu. Stockholm, 5. Dezember.

Der britische Feldmarschall Smuts, aber derzeit sozusagen Statthalter Churchills in England, hat zweimal in jüngster Zeit, ausgerechnet während wichtiger Konferenzen zwischen den Alliierten, Reden halten müssen, die recht unpopuläre Themen betrafen. Vor der Moskauer Konferenz wartete er mit der Enthüllung auf, die zweite Front könne, wenn überhaupt, erst im Frühjahr kommen. Jetzt, zur Konferenz mit Stalin, die angeblich der endgültigen Planung des großen idealen Nachkriegsweltgebäudes dienen sollte, sagt er rund herum, daß diese Welt bestialisch mühselig bewarntes Gleichgewicht zwischen den drei diktatorisch auftretenden Großmächten USA-England-Sowjetunion werden könnte, nicht auf Gerechtigkeit, sondern auf Macht beruhend, und — daß England zu diesem Beruf auf dem europäischen Festland gern eine kleine Sicherheitszone im Westen annekieren würde.

Natürlich spricht Smuts, wenn er auch diese Deutung offen lassen möchte, diesmal genau so wenig wie neulich für sich. Er reitet zwar zuweilen Extratouren, aber gerade das Beispiel seiner Rede über die Verschiebung der zweiten Front zeigt, daß er — natürlich — nicht nur gut im Bilde, sondern zweifellos auch beauftragt ist, aus seiner Rolle als scheinbar selbständig denkender „älterer Staatsmann“ Stichworte zu lancieren, an denen faktisch die englische Politik brennend interessiert ist. Smuts weiß und sagt selber, seine neuesten Gedanken seien „explosiv“. Sie können in der Tat die Desillusionierung, die eigentlich erst in einem späteren Stadium fällig wäre, zu früh herbeiführen oder fördern und die große Auflockerung, die heute auch im Lager unserer Feinde spürbar ist, in ein allzu hastiges Tempo bringen.

Seit einiger Zeit macht sich in englischen Stimmen eine grotesk anmutende Tendenz geltend, Europa für England wiederzuentdecken — wenn auch nur in der Eigenschaft als eventuell nützlich hinterland und Glacis. Diese Wiederentdeckung — natürlich eine Folge der für England so verhängnisvollen Entwicklung innerhalb des Empires — nach soviel Verrat ist wahrhaft symbolisch. Nachdem England unter dem Vorwand einer Aufrechterhaltung des europäischen Status quo und seiner Verpflichtungen gegenüber europäischen Kleinststaaten in den Krieg eingetreten ist, in diesem Krieg einen seiner europäischen Verbündeten nach dem anderen preisgegeben oder verkauft, und nachdem es die Gesamtheit des europäischen Festlandes bedenkenlos der Sowjetunion als „Siegesbeute“ beschreiben hat, wird es plötzlich gewahr, daß es einige kleine Streifen Europas doch ganz gut brauchen könnte.

Dergleichen Überlegungen kündigen sich, wenn auch noch so vorsichtig, zweifellos in den „explosiven“ Betrachtungen von Smuts an. Beispielsweise, wenn er durchblicken läßt, der sowjetische Koloss könnte zum alleinigen Herrn Europas werden, und der Versuch, ihm des Glacis-

Europa durch Waffen nicht zu schlagen

Bittere Zweifel in England — Der Lehman-Bluff ein Schlag ins Wasser

hl. Berlin, 5. Dez. Der Glaube an die Prophezeiungen verfaucht in England und manche Londoner Zeitung wagt es, ihre Leser bereits zu warnen. „Die Alliierten“, meldet das volkstümliche Blatt „Daily Mirror“, das eher als die „Times“ weiß, was der Mann auf der Straße denkt, „werden das Opfer ihrer eigenen Agitation. Wir behaupten, Deutschland sei geschwächt, aber seine Zettelle predigt für die Nützlichkeit dieser Ziele.“ Eins ist auf keinen Fall den Deutschen abzunehmen ihre Unzulänglichkeit, den Kampf fortzuführen und ihre Zügelheit, in Sünden anzuharren.

Die britische Selbstkritik greift nicht tiefer. Nach dem Ausbleiben großer militärischer Erfolge fragt man sich, ob Englands Geist nicht etwas verwirrt sei. Eine solche Sicht nicht ohne neiderdrängende Reize stellt „Sunday Times“, Geist und Seele Englands seien durcheinander geraten, Britannien besitze nicht genügend Energie. Hier löst die englische Selbstkritik zu einem Zentralknoten der Kriegsformulation vor, denn England führt seit dem Jahre 1940 gar nicht mehr Krieg aus eigener Kraft, sondern auf amerikanischen und sowjetischen Sünden. Wenn heute der Leitartikel der „Sunday Times“ nach dem Geist von Dantonsen ruft, der nie mehr lebendig im englischen Volk werden müßte, so ist uns dies ein nützlicher Fingerzeig, wie man im Gegensatz zu den Ideen eines Churchill und Eden im englischen Volk die Lage beurteilt. Aber der Geist von Dantonsen war

im Grunde genommen nur ein Hilfsmittel nach Hooverheit. Mittlerweile jedoch sind alle großen Mächte, die als Stütze für Britannien in Betracht kamen, zu Hilfe gerufen. Seit Wochen, wenn die „Sunday Times“ erkennt, militärische Operationen allein könnten den Krieg nicht entscheiden. Diese Überzeugung dürfte man auch im Londoner und Washingtoner Kabinett geteilt haben. Die härtesten Waffen reichten nicht aus, Europa zu Boden zu zwingen. Dies ist ja gerade der eigentliche Antrieb für die Konferenz in Berlin gewesen, daß man den Völkspartnern durch einen Flugplatz müde oder ähnliche Mittellegen verfahren möchte.

Sollten heftigere Worte tatsächlich härter wirken können als Bomben auf Iranen und Sünden? Die Warner in England setzen voraus, daß man im Dreierrat der Alliierten wiederum auf eine falsche Karte setzt. Technische Befürchtungen scheinen sogar in Lehman laut geworden zu sein, denn es ist ergründlich zu bezweifeln, wie die Agenturen unserer Gegner nach dem Schlussbericht der Konferenz heben, der immer noch ausbleibt. Er birgt ringen sie um das Recht, auch etwas melden zu dürfen, nachdem Hitler schon den Gehalt der Verpflichtungen angefündigt hatte. Doch glaubt man schon einen Hinweis zu wissen, nämlich eine neue Konferenz muß angesetzt werden, eine Konferenz der Informationsminister, damit die Konferenz der Premierminister fünfzig besser funktioniert.



Unsere Bilder zeigen von links nach rechts: Handgranaten gegen das Drahthindernis im feindlichen Vorfeld. — Noch eine Zigarettenlänge ist Zeit bis zum Gegenstoß. — Renntiere als zuverlässige Helfer an der Murmanfront.

PK-Mulch: Reitgigantischer Bohmer (Mitl.), Umbach (Sch.), Sorpohl (Sch.)



Desau 05 Herbstmeisters

Man den für gestern vorgeschriebenen drei Fußballmeisterschaftsspielen der Kreisliga...

Die beiden Fußballspiele der Kreisliga...

Die beiden Fußballspiele der Kreisliga...

Die beiden Fußballspiele der Kreisliga...

Der Sport am Sonntag

Aus den Fußballspielen

Im letzten der Fußballspiele...

Im letzten der Fußballspiele...

Im letzten der Fußballspiele...

Im letzten der Fußballspiele...

Sport in Würze

Mancherlei über den Sport...

Mancherlei über den Sport...

Freizeit in Zahlen

Berlin-Märkischer Fußball...

Berlin-Märkischer Fußball...

Berlin-Märkischer Fußball...

Familien-Anzeigen

Halle (S.), Herderstr. 9. ... Wilhelm Müller ...

Nachrichten, Teuclien

Hoffend auf ein baldiges ...

KAUFGEUCHE

Korkkinderwagen, gut erhalten ...

VERKAUFE

Da-Sportplatz, gut erhalten ...

TAUSCHGEUCHE

Kind-Drain 15, elektr. Kochplatte ...

VERANSTALTUNGEN

Stadtheater, Heute, Sonntag ...



MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 Pf. 14. JAHRG. NR. 337

HALLE (SAALE)

MONTAG, DEN 3. DEZEMBER 1943

„In der Hölle von Berlin“

In Stockholm, 5. Dez. „Der Bombenkrieg ist seine eigene Art von Kriegführung“, erklärte der Londoner Vertreter des Columbia Broadcasting System (CBS) in einem Bericht über seine Teilnahme an dem jüngsten britischen Terrorangriff auf Berlin. Er schildert, wie sein viermotoriger Bomber lange Zeit vor Scheinwerferstrahlen festgehalten wurde und der Pilot alle möglichen Versuche machte, aus dem tödlichen Licht zu entkommen. Er selbst, so lautet der Bericht, hatte hitlerische Anglizismen, die ihn auch wieder betrafen, als der Bombenstöße dem Piloten mitteilte, es befände sich nach dem ersten Anflug noch eine Stadtrandbombe in der Feuerunterkunft. Der Pilot aber erwiderte, doch lieber den Weg nach Hause anzutreten, als noch einmal durch die Hölle von Berlin zu fliegen.

Das Flugpersonal der britischen Luftwaffe nennt diese Flüge einen „Job“, es betrachte sie nicht als eine Aufgabe, denn eine solche ist es nicht, heißt es in dem Bericht weiter. Es ist etwas Kurdtägliches, wenn die Flugsätze abfliegen, Männer in der Luft sitzen zu sehen und zu wissen, daß tief unten Menschen auch tödlich umkommen. Das brennende Berlin, so schließt der CBS-Journalist seinen Bericht, war für ihn ein Anblick, den er nie vergessen wird.

Die hohen Verluste der USA-Armee

vs. Afrika, 5. Dez. Der Ansturm, den die USA-Armee in den ersten 20 Monaten ihres Kriegseinsatzes an Verbundenheiten gehabt hat, ist, wie jetzt bekannt wird, schon recht hoch. Wie die New Yorker Zeitschrift „News Week“ mitteilt, mußten seit Kriegseintritt der Vereinigten Staaten bis zum 31. August 1943 mehr als 550 000 Mann aus der USA-Armee entlassen werden. Dabei ist zu beachten, daß die schwereren Verluste durch die Kämpfe in den letzten Monaten im Mittelmeer und im Pazifik, die weitaus blutiger waren als alle vorherigen Kampfhandlungen der Amerikaner, in diesen Zahlen noch nicht einbezogen sind. „News Week“ erklärt, daß gegenwärtig ungefähr wöchentlich 8000 Mann aus Lazaretten der Armee und Marine als nicht mehr verwendungsfähig entlassen werden müßten.

Jagd auf Geheimfender „Ettore Muti“

Dr. v. L. Rom, 5. Dez. Die Jagd der britisch-amerikanischen Spione und anderer Gruppenabteilungen der Alliierten auf den faschistischen Geheimfender „Ettore Muti“ in Südtirol hat groteske und für die Bevölkerung tragische Formen angenommen. Trotz Auslegung hoher Kaufpreise, trotz Mobilisierung der besten Radio-Mittel in zahllosen Sendungen für die Suche der faschistischen-republikanischen Regierung und bedeutet für die Alliierten eine dauernde Verunsicherung. Vor einigen Tagen wurde dem britischen Kommando gemeldet, der italienische Geheimfender befände sich in Gaiaciano in der Provinz Potenza. Daraufhin erwidern vor dem etwa tausend Einwohner zählenden Dorf ein schwerbewaffnetes Bataillon neurepublikaner Soldaten, die das Dorf gründlich durchsuchten. Als jedoch der Geheimfender nicht gefunden werden konnte, gab der Kommandant das Dorf zur Plünderung frei.

Japans Antwort auf die Kapitulationsforderung

Wieder drei Flugzeugträger, ein Schlachtschiff und ein Kreuzer versenkt - Die hohen USA-Verluste bei den Salomonen

ab. Tokio, 5. Dez. Als Antwort auf die freche Kapitulationsforderung der Alliierten an Japan verlegte die japanische Luftwaffe den feindlichen Seestreitkräften in den Gewässern von Bougainville einen neuen schmerzlichen Schlag. Wie das japanische Hauptquartier bekanntgab, griffen am 3. Dezember japanische Luftstreitkräfte im Seegebiet südlich von Bougainville feindliche Kräfte an und erzielten folgende Erfolge: Versenkt drei Flugzeugträger, von denen zwei sofort sanken, ein Schlachtschiff oder großer Kreuzer, ein großer Kreuzer; beschädigt ein Schlachtschiff, das schwer beschädigt wurde und in Brand geriet, ein großer Kreuzer, der schwer beschädigt wurde, ein Zerstörer, der ebenfalls schwer beschädigt wurde, ein Zerstörer, der ebenfalls schwer beschädigt wurde. Die japanischen Verluste belaufen sich auf zehn Flugzeuge, die nicht zu ihren Stützpunkten zurückkehrten. Diese Verluste sind dem Namen „Sechste Flotte“ zuzurechnen, die im Pazifik operiert.

Zu diesem neuen Sieg der Japaner erfahren wir folgende Einzelheiten: Die nordamerikanische Flottille, die sich vor dem Angriff gegen die Gilbert-Inseln eine entscheidende Positionierung erobert hat, scheint das Schwergewicht der Offensivkraft auf den Salomonengebiet vorzuziehen, nachdem der Vorstoß im Mittelpazifik inner-

halb der Gilbert-Inseln hängenbleiben und nicht darüber hinaus ausgedehnt werden konnte. Ein nordamerikanischer Flottenverband, dessen Kern Flugzeugträger bildeten — von Transportern ist nichts erwähnt worden — verlor jetzt einen Vorstoß in Richtung auf Bougainville. Er wurde jedoch bereits südlich dieser Insel von Verbänden der japanischen Marineflotte zum Kampf gezwungen. Die japanischen Seebatter, wie die Marineflieger in Japan genannt werden, fügten sich wie immer zuerst auf die Flugzeugträger. Es kam angenommen werden, daß mit den drei Trägern sämtliche Schiffe dieses Typs aus dem nordamerikanischen Verband vertrieben wurden. Zwei der drei Flugzeugträger sanken innerhalb drei Minuten, während der dritte ebenfalls kurz darauf sein Grab in den Seelen fand. Das als schwer beschädigt gemeldete feindliche Schlachtschiff wurde in brennendem Zustand zurückgelassen. Damit verloren die Amerikaner 56 Kriegsschiffe und Transporter, von denen 17 sofort, die übrigen später sanken, ferner 38 beschädigte Kriegsschiffe oder Transporter und 592 Flugzeuge in den Gewässern der Salomoneninsel allein in der Zeit von der nordamerikanischen Landung auf der Insel Mono am

Das englische Glacis

Von unserem ständigen Vertreter

in Stockholm, 5. Dezember.

Der britische Feldmarschall Smuts, seines Zeichens südafrikanischer Ministerpräsident, aber derzeit sozusagen Statthalter Churchills in England, hat zweimal in jüngster Zeit, ausgerechnet während wichtiger Konferenzen zwischen den Alliierten, Reden halten müssen, die recht unpopuläre Themen betrafen. Vor der Moskauer Konferenz wartete er mit der Enthüllung auf, die zweite Front könne, wenn überhaupt, erst im Frühling kommen. Jetzt, zur Konferenz mit Stalin, die angeblich der endgültigen Planung des großen idealen Nachkriegsweltgebüdes dienen sollte, sagt er rund heraus, daß diese Welt bestenfalls mühselig bewahrtes Gleichgewicht zwischen den drei diktatorisch auftretenden Großmächten USA-England-Sowjetunion werden könnte, nicht auf Gerechtigkeit, sondern auf Macht beruhend, und — daß England zu diesem Beruf auf dem europäischen Festland gern eine kleine Sicherheitszone im Westen annektrieren würde.

Natürlich spricht Smuts, wenn er auch diese Deutung offen lassen möchte, diesmal genau so wenig wie neulich für sich. Er rettet zwar zwei Extratouren, aber gerade das Beispiel seiner Rede über die Verschiebung der zweiten Front zeigt, daß er — natürlich — nicht nur gut im Bilde, sondern zweifellos auch beauftragt ist, aus seiner Rolle als scheinbar selbständig denkender „älterer Staatsmann“ Stichworte zu lancieren, an denen faktisch die englische Politik brennend interessiert ist. Smuts weiß und sagt selber, seine neuesten Gedanken seien „explorativ“. Sie können in der Tat die Desillusionierung, die eigentlich erst in einem späteren Stadium fällig wäre, zu früh herbeiführen oder fördern und die große Auflockerung, die heute auch im Lager unserer Feinde spürbar ist, in ein allzu hastiges Tempo bringen.

Seit einiger Zeit macht sich in englischen Stimmen eine grotesk anmutende Tendenz geltend, Europa für England wiederzuentdecken — wenn auch nur in der Eigenschaft als eventuell nützliches Hinterland und Glacis. Diese Wiederentdeckung — natürlich eine Folge der für England so verhängnisvollen Entwicklung innerhalb des Empires — nach soviel Verrat ist wahrhaft symbolisch. Nachdem England unter dem Vorwand einer Aufrechterhaltung des europäischen Status quo und seiner Verpflichtungen gegenüber europäischen Kleinststaaten in den Krieg eingetreten ist, in diesem Krieg einen seiner europäischen Verbündeten nach dem anderen preisgegeben und verkauft, und nachdem es die Gesamtheit des europäischen Festlandes bedenkenlos der Sowjetunion als „Siegesbeute“ verschrieben hat, wird es plötzlich gewahr, daß es einige kleine Streifen Europas doch ganz gut brauchen könnte.

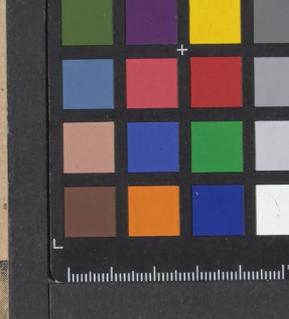
Dergleichen Überlegungen kündigen sich, wenn auch noch so vorsichtig, zweifellos in den „explorativen“ Betrachtungen von Smuts an. Beispielsweise, wenn er durchblicken läßt, der sowjetische Koloss könnte zum alleinigen Herrn Europas werden, und der Versuch, ihm des Gleich-

Europa durch Waffen nicht zu schlagen

Bluff ein Schlag ins Wasser

genommen nur ein Differenz nach Mittelmeere jedoch sind alle große die als Hilfe für Britanien in London, wenn die „Sunday Times“ militärische Operationen allein ferner nicht entscheiden. Diese Über-

legenheiten man auch im Londoner und der Kabinett geklämert haben: den Waffen reichen nicht aus, Boden zu zwingen. Dies ist ja eigentliche Antrieb für die Konferenz in Berlin gemeint, daß man die überlegenheiten durch einen Flugplatzähnliche Mittelstufen verstärken



Besondere Worte tatsächlich färbt man als Bomben auf Frankreich. Die Warner in England sehen man im Dreierat der Alliierten auf eine falsche Karte legt. Nebenungen scheinen sogar in Zehner den gut sein, denn es ist ersichtlich, wie die Agenturen unterer dem Schlußbericht der Konferenz, der immer noch ausblieb. Erzen sie um das Recht, auch etwas dürfen, nachdem Hitler schon den Befprechungen angeknüpft hatte, daß man schon einen Ausweg zu nicht eine neue Konferenz müße werden, eine Konferenz der Alliierten, damit die Konferenz der Alliierten künftig besser funktioniere.

gegen das Drahthindernis im bis zum Gegenstoß. — Renn Marmanfront, (C), Umbach (G.), Berpohl (G.)

